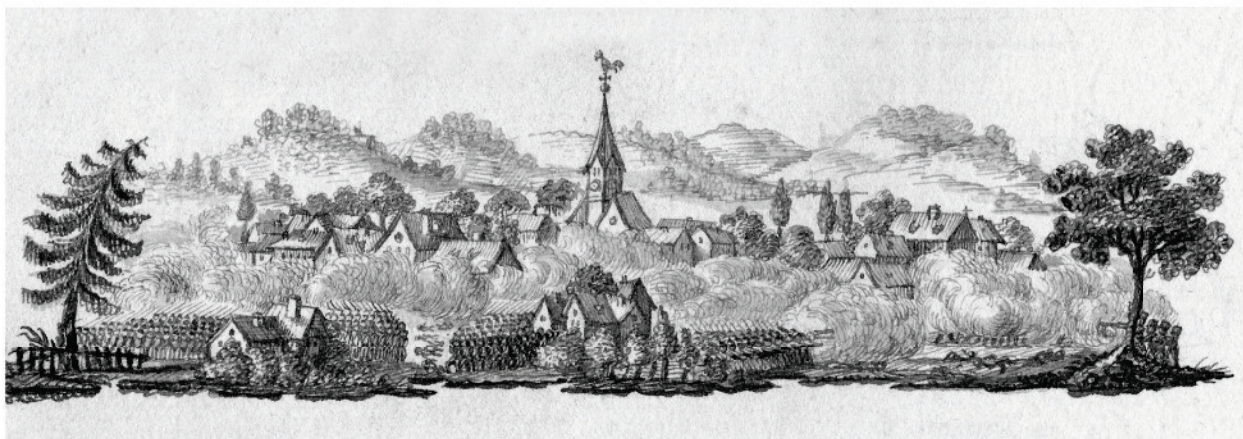


Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGEN DER  
KORRESPONDENTINNEN UND  
KORRESPONDENTEN DER  
HISTORISCHEN  
LANDESKOMMISSION  
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:  
Robert F. Hausmann

Heft 10  
Graz 2011

# Inhaltsverzeichnis

## Zur Franzosenzeit in der Steiermark

Leopold Toifl, Als die Steiermark französisch war .....	9
Norbert Allmer, Französische Soldaten als Familiengründer im Bezirk Hartberg .....	17
Herbert Blatnik, Über die Franzosenkriege in der Südweststeiermark .....	20
Meinhard Brunner, Erinnerungsorte zur Franzosenzeit in Graz .....	29
Walter Brunner, Leidensjahre der Bevölkerung während der Franzosenzeit (1797–1809) .....	44
Ludwig Freidinger, Der Einfluss des klassizistischen Empirestiles auf Wappen und Siegel um 1800 .....	50
Josef Hasitschka, Die Franzosen kommen! Geplagte Zeitzeugen berichten von den französischen Invasionen in Innerberg (unteres Ennstal) .....	57
Bernhard Hebert, Bodendenkmale der Franzosenzeit in der nordwestlichen Obersteiermark .....	66
Markus Jeitler, Die Franzosenzeit im Raum Hartberg .....	69
Hermann Kurahs, „Sie erhalten die Anweisung, den Herrn Rittmeister Kommandanten ... in das Quartier zu nehmen“. Franzosen in Radkersburg im Kriegsjahr 1809 .....	73
Ernst Lasnik, Zum Jahr 1809 im Bezirk Voitsberg .....	91
Hans Rudorfer, Die Pürglitzschanze bei Irdning. Ein Wehrbau aus der Zeit um 1800 .....	97
Ursula Schachinger, Ein Silberschatz der Franzosenzeit aus Mönichwald .....	102
Christa Schillinger, Streiflichter aus der Franzosenzeit in der Oststeiermark .....	110
Bernhard Schweighofer, Und noch einmal Krieg! Judenburg 1809. Eine Kreisstadt nach zwölf Jahren der Heimsuchungen .....	113
Peter Stauder, Die Franzosen um und in Ehrenhausen in den Jahren 1797, 1805 und 1809 .....	123

## Zur Geschichte der Juden in der Steiermark

Norbert Allmer, Bezüge zum Judentum im Bezirk Hartberg .....	131
Herbert Blatnik, Jüdische Mitbürger im Bezirk Deutschlandsberg .....	133
Ludwig Freidinger und Hermann Kurahs, Judengericht und Judenrichter in Radkersburg. Mit einem Anhang über ein Siegel von Jana und Judels Familie .....	136
Rudolf Grasmug, Das jüdische Gleichenberg .....	150
Heimo Halbrainer, Die als Juden verfolgten Mitglieder der Heilandskirche Graz .....	173
Markus Jeitler, Die Hartberger jüdische Gemeinde und der Waldenserprozess von 1401. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Stadtgeschichte Hartbergs .....	180
Gerald Lamprecht, Jüdische Friedhöfe in der Steiermark – ein historischer Überblick .....	185
Ernst Lasnik, Zur Geschichte der Juden im Bezirk Voitsberg .....	197
Michael Georg Schiestl und Georg Tiefengraber, Der mittelalterliche Judenfriedhof bei Judenburg .....	200
Franz Josef Schober, Einsatz ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter 1945 in St. Anna am Aigen und Klöch .....	210
Peter Stauder, Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn und sein Exil Ehrenhausen .....	216

## Beiträge

Ludwig Freidinger, Stadt- und Richtersiegel zu Radkersburg in Mittelalter und Neuzeit . . . . .	231
Susanne Klemm, Archäologische Dokumentation von historischen Kohlstätten in der Eisenerzer Ramsau, Steiermark . . . . .	238
Franz Josef Schober, Admonter Mönche im Raum Radkersburg – Gornja Radgona/Oberradkersburg . . . . .	246
Johannes Zeilinger, Das Voglhaus in Freßnitz . . . . .	251
Johannes Zeilinger, „Ritter Hans von Rettenegg“. Der Rettenegger Hammergewerke Joseph Ignaz Zeilinger 1789–1853 . . . . .	263

## Tätigkeitsberichte

Gottfried Allmer, Tätigkeitsbereich für den Bereich Stubenberg/Herberstein . . . . .	269
Josef Hasitschka, Landschaftsgeschichte im Gesäuse . . . . .	279
Josef Hasitschka, Alltagsgeschichte und Landeskunde in Trautenfels . . . . .	281
Johann Huber, Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf . . . . .	283
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Voitsberg-Köflach . . . . .	287
Bernhard A. Reismann, Der Sterirische Semmering und seine Geschichte . . . . .	290
Christa Schillinger, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden . . . . .	292
Franz Josef Schober, Bericht über die Tätigkeit im südoststeirisch-slowenischen Grenzgebiet . . .	293
Johannes Zeilinger, Archäologische Grabung in Krieglach 2009 . . . . .	295

# Die Franzosen um und in Ehrenhausen in den Jahren 1797, 1805 und 1809

von Peter Stauder

Bedingt durch die günstige Verkehrslage kann man sagen, dass in Ehrenhausen immer was los ist. Allerdings sind damit nicht nur die schönen Seiten des Lebens gemeint, denn es gibt und gab auch trotz Sonnenschein die trüben Tage, wo die Bewohner des Marktes und Umgebung von Angst und Schrecken heimgesucht werden und auch manchmal mit ihrem Leben bezahlen mussten. Ein aufregendes Kapitel der Ortsgeschichte von Ehrenhausen sind wohl die Franzosenkämpfe in der Steiermark, deren drei davon in Ehrenhausen Spuren hinterlassen haben.

Im Frühjahr 1797 war der erst 28-jährige französische Obergeneral Napoleon Bonaparte nach vielen spektakulären militärischen Erfolgen auch in die Steiermark eingebrochen. Auf österreichischer Seite führte Erzherzog Karl, ein Bruder Kaiser Franz II., die Truppen an. Die österreichischen Heere hatten die Revolutionsarmeen Frankreichs, das 1792 Republik geworden war, mehrmals in Belgien und Süddeutschland besiegt. Die Entscheidungsschlacht jedoch fiel in Oberitalien. Hier schlug General Bonaparte alle gegen ihn entsandten Heere. In der Folge rückte im März 1797 ein französisches Armeekorps, von Kärnten kommend, durch das Drautal bis Marburg vor. Der Kreishauptmann von Marburg, Freiherr von Spiegelfeld, reiste sofort nach Bekanntwerden dieses Anmarsches mit der Amtskasse und einigem Gefolge nach Ehrenhausen ab und quartierte sich einstweilen im Schlosse ein. Von hier schrieb er einen Bericht über den Franzoseneinfall an die Statthalterei nach Graz.<sup>1</sup>

Das Kommando über die österreichischen Truppen im Kreis Marburg hatte General von Sekendorf mit den Hauptteilen im Raume Ehrenhausen versammelt. Da der Feind sich durch das Drautal näherte, marschierte Sekendorf über den Platsch, um die Stadt Marburg noch vor den Franzosen zu erreichen. Vorcommandos, die den österreichischen Truppen vorausgesandt worden waren, kamen bei Zellnitz bereits in Feindberührung. Die Österreicher zogen sich daraufhin sofort zurück und trafen gegen 10 Uhr abends in Marburg ein, das inzwischen auch von Sekendorf erreicht worden war. Die österreichischen Truppen waren jedoch viel zu schwach, um den Franzosen ernsthaft Widerstand zu leisten. Im Zuge ihres Vormarsches und durch das Zurückweichen der Österreicher, konnten die Franzosen am 8. April 1797 Ehrenhausen erreichen, wo sie sich jedoch nur einige Tage aufhielten.

Der Rückzug der letzten Division der Franzosen unter General Massena aus Graz erfolgte am 19. April. Massena war mit den Friedenspräliminaren nach Paris gesandt worden und General Brune hatte den Oberbefehl über die aus 15.000 Mann bestandene Division übernommen. *„Die erste Etappe war Ehrenhausen, sechs Meilen südlich von Grätz auf der Straße nach Triest. [...] Wir (Tagebuch Dr. Veit Josef Stahel und Sigismund Graf v. Auersperg) erfuhren indessen zu unserer großen Freude, dass die französische Division ihren Marsch fortgesetzt hatte, und am 30. April über den Platsch nach Marburg gezogen war.“*<sup>2</sup>

Von diesen und auch von späteren Einfällen fehlen jedwede Berichte über Ehrenhausen, da aus den betreffenden Bänden der Marktbücher gerade diese Seiten hausgeschnitten wurden, weil sie der Zensur der Besatzungstruppen anheim fielen, die damit jeden Bericht über ihren Aufenthalt in Ehrenhausen der Nachwelt verschweigen wollten.

Eine einzige Notiz in einem späteren Marktbuch berührt die Franzosenzeit: „Am 17. Oktober 1814 resignierte der Marktrichter Hackl sein Amt, der durch zwanzig Jahre, besonders in den drei französischen Kriegstheatern oftmalen in seiner Lebensgefahr befand.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Franz M. Mayer, Steiermark im Franzosenzeitalter (Graz 1888), 32 [in Folge: Mayer, Franzosenzeitalter].

<sup>2</sup> Hans von ZWIEDINECK-SÜDENHORST, Zur Geschichte des ersten Franzosen-Einfalls 1797. In: Steirische Zeitschrift für Geschichte 1 (1903), 136–161, hier 154.

<sup>3</sup> Franz M. Mayer, Aus dem Archiv des Marktes Ehrenhausen. In: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 22 (1887), 95–110, hier 103.

Der Friedensschluss von Luneville am 9. Februar 1801 hielt nur wenige Jahre. Ab 1804 hatte sich die politische Struktur der beiden Kontrahenten Österreich und Frankreich verändert. Österreich war nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches 1804 zum Erbkaisertum unter Franz I., Frankreich nach der Selbsterkronung Napoleons zum Kaiserreich geworden.

Im Jahr 1805 war Ehrenhausen vom zweiten Franzoseneinfall betroffen. Die österreichische Heeresgruppe hatte sich entlang der Mur gruppiert, nachdem die Armee Erzherzog Johanns aus Italien in Eilmärschen nach Marburg vor den Franzosen gewichen war, um sich hier mit der Heeresgruppe des General Radetzky, der um den 20. November 1805 in Marburg stand, zu vereinen. Radetzky hatte an der Land-schabücke bei Ehrenhausen den Franzosen ein Bravourstück seiner Kriegskunst geliefert. In ein Scharmützel verwickelt, täuschte Radetzky große Kräfte vor, zwang damit den Gegner auszuweichen und sich zu sammeln, was den Österreichern einen großen Zeitgewinn einbrachte. Die Vereinigung der österreichischen Truppen gelang, doch waren sie den Franzosen unter General Marmont dennoch nicht gewachsen und zogen sich murwärts gegen Graz zurück.

Erzherzog Johann richtete sein Hauptquartier in Wildon ein, die Reiterei aber wurde in Ehrenhausen einquartiert, um den Rückzug zu decken. Hier in Ehrenhausen kam es sodann zu einem kleinen Gefecht um den Besitz der Murbrücke, was schließlich mit dem Rückzug der Österreicher endete. Eine Reiterabteilung konnte dabei nicht mehr über die von Franzosen besetzte Brücke gelangen und wurde im Ort gefangen genommen. Durch die Aussagen dieser Reiter wurde der französische Befehlshaber, General Marmont, genau über die Stärke und den Stand der Österreicher unterrichtet. Er wandte sich nun mit seiner Hauptmacht gegen die Armee Erzherzog Johanns, der nun Wildon verließ, um sein Hauptquartier in Graz selbst aufzuschlagen.

Auch auf dem Seggauer Berg und dem Frauenberg leisteten die österreichischen Truppen in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1805 erbittert Widerstand, konnten jedoch den Vormarsch der Franzosen nicht aufhalten.<sup>4</sup>

## Die größere Bedeutung für Ehrenhausen hatte das Kriegsjahr 1809

Am 24. Mai 1809 rückten die Franzosen durch das Drautal kommend durch das Kärntner Tor in Marburg ein. Es war dies das Armeekorps unter Marschall Mac Donald und General Grouchy. Sie ließen in Marburg eine Besatzung zurück und wandten sich mit ihrer Hauptmacht gegen Ehrenhausen.<sup>5</sup>

In der Disposition Erzherzog Johanns als Befehlshaber für den 25. Mai 1809 heißt es: *„Die Division Frimont steht heute, den 24. Mai 1809, hinter der Muhr bei Gratz, die Vorposten derselben an der Kainach, Wildon und Ehrenhausen sind besetzt. [...] Von Ensdorf bis Laubegg hält der Posten von Wildon seine Beobachtungsposten hinter der Muhr und von Laubegg abwärts der Posten von Ehrenhausen. Diese Posten sind schwer auszumachen. [...]*

*Bis zur Annäherung des Feindes können bey Wildon und Ehrenhausen Posten auf dem jenseitigen Ufer gehalten werden, doch müssen die Brücken unter der persönlichen Verantwortung des betreffenden Kommandanten allsogleich so zugerichtet werden, daß sie augenblicklich zerstört werden können. Die zu Marburg stehende Kavallerieabteilung hat ihren Rückzug bey einer feindlichen Annäherung nach Mureck durchzuführen, wo sie die Brücke zerstört und sich mit dem Posten in Ehrenhausen in Verbindung setzt. Beim Rückzug nimmt der Posten in Ehrenhausen den Weg nach Gnas. Die Kavallerie von Mureck hat den Rückzug des Postens von Ehrenhausen durch die Ebene zu sichern. [...]*

*Von nun an hat die Vereinigung am rechten Ufer der Muhr von Ehrenhausen nach Gratz aufzuhören und von Ehrenhausen am linken Ufer über Vogau, Saiach, Labek (Laubegg), St. Georgen, Schloß Weissen-*

<sup>4</sup> MAYER, Franzosenzeitalter 149.

<sup>5</sup> MAYER, Franzosenzeitalter 202.

eck, Ensdorf, Fernitz nach Gratz zu gehen. Die Brücke über die Muhr bey Landscha ist daher sogleich durch das Detachment (abkommandierte Truppenabteilung) von Ehrenhausen abzutragen[...]“<sup>6</sup>

Aus dieser Disposition des Erzherzogs geht hervor, dass von österreichischer Seite wenig Lust zum Widerstand vorhanden war, da nirgends eine Aufforderung dazu finden ist, wohl aber immer von Rückzug gesprochen wird.

Was hier in Ehrenhausen um diese Zeit geschah, erfahren wir aus dem Bericht des Ehrenhausener Oberlehrers Cajetan Orth, dessen umfangreiche Schulchronik leider seit einigen Jahren verschollen ist, aber uns in Teilabschriften überliefert ist.<sup>7</sup> Orth berichtet: *Am Fronleichnamsfest 1809 kam über die Murbrücke eine Abteilung Franzosen und stellte sich während des Hochamtes vor der Kirche auf. Sie entfalteten ihre Landkarten, um sich über die Gegend zu orientieren. Tage zuvor hatte das österreichische Militär die Brücke mit Pechkränzen angezündet, um den Feind abzuwehren. Die nachrückenden Franzosen zwangen jedoch die Bewohner der Umgebung, die Brücke wieder herzustellen. Alles mußte Hals über Kopf arbeiten. Ein Teil der Franzosen zog nach Spielfeld und hat sich dort im Schloßkeller gemütlich gemacht. Einen mitgenommenen Pulverwagen entluden sie mitten im Schloßhofe, hielten brennende Kerzen ans freidaliegende Schießpulver, allein es explodierte nicht.*

*Eine Abteilung Franzosen marschierte über den Platsch nach Marburg, verschonte jedoch die Felder und lagerte auf Wiesen. Die meisten Bewohner der Gegend verließen Haus und Hof und flüchteten mit ihren Habseligkeiten in den großen Strasser Herrschaftswald. Die im Markgebiet verbliebenen Franzosen haben unter ihrem Hauptmann Marmont von den Bürgern viel Tribut verlangt. Als sich die Bürger weigerten, das vorgeschriebene Silbergeld zu zahlen, nahmen die Feinde kurzerhand die Ratsmitglieder gefangen. Eine Frau Neugenfind versteckte ihren Ehegemahl in einem Zuber des Brauhauses. Als die Franzosen ihn dennoch fanden und wegschleppten, wurde sie wahnsinnig.*

*Französische Soldaten hausten im Witschein'schen Freihaus (Ehrenhausen Nr. 52), in dem größere Mengen von Wein gelagert waren. In ihrem Übermut und Drang zu Gewalttaten schoben sie die vollen Fässer aus dem Keller und rollten sie auf den Marktplatz. Wenn diese nicht schon unterwegs aufgesprungen waren, dann wurden die Fässer mutwillig unter Gejohle zerschlagen, zuvor der Inhalt aber zum größten Teil vertrunken. Nicht genug, einige geld- und goldgierige Kerle drangen in die Kirche und in die darunter liegenden Grüfte ein, um hier die dort begrabenen Adelligen (Eggenberger) zu berauben. Sie brachen die Särge auf und nahmen mit, was sie bauchen konnten.*

*Während die Franzosen wahrlich unter den Ehrenhausenern hausten, hatten sich unter ihren Augen zwei Bataillone österreichischer Infanterie unter Major Hummel am rechten Murufer über dem Friedhof (heute Bahntrasse Ehrenhausen-Retznei-Leibnitz), dem Schingraben und auf der Weinleiten verschanzt. Sie sollten den Anmarsch der Franzosen verzögern und die Wiederherstellung der Brücke über die Mur verhindern. Dabei kam es zu einem Gefecht zwischen den Österreichern und den Franzosen. Trotz des heftigen Gewehrfeuers der Österreicher, das den ganzen 25. Mai über anhielt, hatten die Franzosen Ehrenhausen besetzt. Hier zwangen sie die Bewohner von Ehrenhausen, die teilweise zerstörte Brücke über die Mur wieder herzustellen. Da die österreichische Infanterie nicht auf die Bewohner von Ehrenhausen schießen wollte, konnte die Brücke wieder hergestellt werden. Die Franzosen konnten daher am 26. Mai 1809 die Mur überschreiten.*

Drei Wochen nach diesen Ereignissen wurde Ehrenhausen am 15. Juni 1809 wieder in die Kriegsergebnisse einbezogen.<sup>8</sup> Ein österreichisches Armeekorps unter Feldmarschallleutnant Gyulay, Banus von Kroatien, hatte in Marburg den Auftrag, der französischen Armee des Marschalls Marmont den Weg von Italien nach Graz über Marburg zu blockieren. Die Avantgarde des Generals Gyulay unter dem Befehl des Generals Spleny hatte Ehrenhausen besetzt. Diese Avantgarde bestand aus den Baron-Frimont-Husaren

<sup>6</sup> Hans von ZWIEDINECK-SÜDENHORST, Zur Geschichte des Krieges von 1809 in Steiermark (Graz 1891), 13 [in Folge: Zwiedineck-Südenhorst, 1809].

<sup>7</sup> Veronika DE LONGE, Geschichte Ehrenhausens (1946).

<sup>8</sup> ZWIEDINECK-SÜDENHORST, 1809, 26.

Nr. 9 unter dem Kommando Oberst Wrede und den Bänderial-Husaren unter dem Kommando Oberst Graf Draskovich.

Marschall Marmont verzichtete jedoch wegen der Stärke der Österreicher auf eine Schlacht, zog sich nach Kärnten zurück, ließ die Österreicher bei Ehrenhausen und Marburg stehen und zog plötzlich über die Pack nach Graz, wo er sich mit seiner gesamten Armee zur Überraschung der Österreicher zum Angriff auf Graz bereit machte. Napoleon, Kaiser der Franzosen, war jedoch mit diesen Operationen seines Marschalls nicht einverstanden, da er wünschte, die österreichische Armee unter Gyulay und Spleny, die noch immer bei Marburg und Ehrenhausen stand, zu schlagen und diese Bedrohung dadurch auszuschalten.<sup>9</sup>

Zu den Österreichern war inzwischen noch eine Brigade unter Feldmarschallleutnant Zach gestoßen und hatte dieselben dadurch bedeutend verstärkt. Da sich inzwischen jedoch die österreichischen Truppen unter Erzherzog Karl nach der Schlacht von Aspern am 21. Mai 1809 neuerlich gegen die Hauptmacht der Franzosen unter Napoleon zu sammeln begannen, erhielt Marschall Marmont den Befehl, mit seiner Armee gegen Gleisdorf zu ziehen. Die Österreicher verließen hierauf ihre Stellungen bei Ehrenhausen und Marburg und rückten über Gnas gegen Osten ab.

Schließlich schlug Napoleon am 5. Juli 1809 die Österreicher unter Erzherzog Karl bei Wagram. Diese Niederlage führte zu den Friedensverhandlungen zwischen Österreich und Frankreich, die am 14. Oktober 1809 mit dem Frieden von Schönbrunn ihren Abschluss fanden. Nun erst konnte sich Ehrenhausen von den Kriegsereignissen, die über zehn Jahre gedauert hatten, erholen.

## Augenzeugenberichte

### Die Franzosen bei Ehrenhausen<sup>10</sup>

1876 konnte noch ein Augenzeuge über die Franzosen im Jahr 1809 gefunden und befragt werden. Der 86 Jahre alte Bauer Anton Kröll, vulgo Helm zu Lind, in der Pfarre St. Veit am Vogau berichtete: *Es hat hier an der Mur ein Gefecht zwischen den Franzosen und dem 2. Grazer Landwehrbataillon unter einem gewissen Major Hummel stattgefunden. 1809 haben die Österreicher die Ehrnhauser Brucken in der Mitte abbrennt – zwischen den gemauerten Pfeilern, daß die Franzosen net über die Mur und net furt affi möchtn. Die sand dann über Retznei und Weinleiten und Oflenz und bei Wagna über die Sulmbrucken auf Leibnitz und Graz zua zogn. Beim Klapsch in Retznei hobn die Franzosen an Mann im Zimmer derschossen – den Bauer vulgo Tischler, weil er die Franzosen nit wullt hinauffahrn hat lossen. Alle Leut von Gamlitz, Ehrnhausen und so weiter haben on an heiligen Tag roboten miaßn und den Franzosen den Weg mochen.*

Als die Franzosen den Grazer Schlossberg stürmten (wohl beschossen) hat der Erzähler obiges als vierzehnjähriger *Bua* erlebt und den Vorspann für die Kaiserlichen *gleist*, und zwar von Mahrenberg bis Marburg und von Marburg bis Lavamünd und zurück über Marburg bis Ehrenhausen. – Hilde Bacher (bislang unbekannt), die 1876 das Gespräch führte, merkt in ihrem Nachsatz noch verwundert: *Dass so junge Buben verwendet wurden!*

### Die Franzosen in Untervogau<sup>11</sup>

Von dem Franzosenkrieg 1809 erzählte 1876 auch der Inwohner *Ignaz Trummer* vom vulgo Kadl Hof in Untervogau folgende Episode: *Der Kadl'sche Hof besteht aus einem stockhohen Herrenhaus und einer Maierkeusche. Im Jahre 1809 drangen auf einem Streifzug fünf Franzosen in dieses Haus ein. Drei davon gingen in das Herrenhaus und da geradewegs in das Speckkammerl, indem einer von ihnen sie dahin führte. Dieser nahm dort den Speck und legte ihn auf die Achsel. Die anderen hüllten ihre Mäntel darauf.*

<sup>9</sup> MAYER, Franzosenzeitalter 214.

<sup>10</sup> StLA, VII Militaria, Ehrenhausen, Franz Ferk.

<sup>11</sup> Ebda.

*Der erste sagte nun: ‚Do bin i amol Ochsenbua gwesn!‘ Der hat deswegen von dem Speckkammerl gewusst, war also ein Überläufer. Die anderen zwei sind in das Inwohnerhaus und haben dort zwei Laib weißes Brot von Landkorn, – müssen wohlhabende Inwohner sein! – aus der Truhe geraubt und sind dann wieder fort. Der Inwohner hatte daneben auch ein Stück Speck hängen, den haben aber die Franzosen nicht mitgenommen. Die Franzosen hatten nicht viel Zeit, denn die österreichischen Husaren, die nur einen Büchschuss weit beim vulgo Grupp lagen und im dortigen ‚Mahrstall‘, es war ein Wirtshaus, ihre Pferde hatten, feuerten schon hinaus. Die Franzosen sind durch ‚die Ghaggstrüpp‘ fort Ehrenhausen zu.*

## Der Krieg aus der Sicht eines französischen Soldaten

### Aus dem „Tagebuch eines Trompeters der großen Armee“<sup>12</sup>

Den Memoiren der berühmten französischen Generale Grouchy, Marmont und Messena stellen sich die Kriegseindrücke eines schlichten Soldaten, Jacques Chevillet, gegenüber. Seine Interessen übertreffen jene der Offiziere an Subjektivität jedoch nicht an Objektivität. Hier finden wir die weltgeschichtlichen Ereignisse nur skizzenhaft angedeutet und wir hören von den Siegen Napoleons nur so nebenbei, während das Leben und Treiben der Truppe in der Garnison oder auf dem Marsche geschildert wird.

Chevillet war zweimal in der Steiermark. Das erste Mal 1805 als Neunzehnjähriger in der Obersteiermark, das zweite Mal betrat er 1809 vom Süden kommend steirischen Boden. Sein Regiment setzte aus Kärnten heranrückend am 21. Mai bei Lavamünd über die Drau und rastete bei Mahrenberg. Am folgenden Tag zogen die Truppen gegen Marburg. „Wir waren die ersten Franzosen, die in diese Gegend kamen. Als wir in der Nähe von Marburg eine feste Stellung bezogen hatten, sahen wir einige Bewohner auf uns zukommen, allem Anschein nach als Deputation, um unseren Oberst zu bitten, die Stadt mit seinem Regimente nicht zu besetzen. Ich weiß nicht, welche Bedingungen verabredet wurden, aber einige Stunden danach sah man aus Marburg eine Menge von Bauersleuten – Männer, Weiber und Kinder – wie eine Prozession auf uns zukommen, jedes auf dem Kopfe einen Korb und in den Händen andere Körbe, in denen sie alle möglichen Nahrungsmittel wie Suppe, Gemüse, Fleisch, Brot, Wein, aber auch Tischgedecke usw. hatten. Jeder Offizier, Unteroffizier und Jäger bemächtigte sich der Speisen und Getränke eines oder mehrerer Bauern, je nachdem der Vorrat reichte. Es gab mehr als notwendig zu essen. Auf dem Boden wurde gedeckt und gute Ordnung bei der Verteilung eingehalten. Bald bot sich ein buntes Bild: Soldaten und Bauern vermengt. Es war ein großes Festessen und wir befanden uns im Schoße des Überflusses und der Völlerei [...] Wir vergalten es ihr (Marburg) mit unserer kriegerischen Musik.

Am 24. Mai: Marsch bis Luttenberg, einer kleinen Stadt an der Mur, am Fuße eines schönen und hohen Hügels, von dem aus wir feindliche Reiterhaufen und einen Infanterievorposten sahen, der die Holzbrücke oberhalb Luttenberg zerstörte. Überschreiten der Mur bei einer Burg namens Mureck.

25. Mai: Durchmarsch durch Weinburg und anderer Dörfer. Es fehlte uns nichts. Wir sind in den besten Ländern Österreichs. Niemals waren unsere Pferde kräftiger [...].“

Am 26. Mai bemächtigten sich die Franzosen „der schönen Besitzung Ekheinberg (Eggenberg), ein Schloß, das zwei Meilen von Gratz entfernt liegt.“

## Erinnerungen an die Franzosenzeit in der Gegenwart<sup>13</sup>

Seit den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den napoleonischen Franzosen sind viele Jahrzehnte verstrichen und Ehrenhausen erinnert sich 1965 wieder der Franzosenkriege. Denn am Richterweg auf der Weinleiten bei Ehrenhausen steht eine von den Anrainern schön gepflegte Pestsäule aus dem Jahre 1681, die im Volksmund „Fegefeuerkreuz“ genannt wird. Sie stellt die Kreuzigung Christi dar, die den armen

<sup>12</sup> Leo MELL, Das Tagebuch eines Trompeter der großen Armee. In: ZHVSt 5 (1907), 182.

<sup>13</sup> Peter STAUDER, Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Ehrenhausen. Festschrift zur 30. Wiederkehr des Gründungsjahres; sein Wirken in der Zeit 1954–1984 (Ehrenhausen 1984), 96.



Sündern einen Weg zur Seligkeit offenhält. In der Unterzone ist eine eindrucksvolle Darstellung des Fegefeuers mit den Armen Seelen zu erkennen, die als Buße durch Feuer geläutert und gerettet werden. Auf der Rückseite findet man die Jahreszahl 1841, die auf eine Renovierung hinweist. Das Kreuz, dessen Herkunft und Bedeutung der heute lebenden Generation unklar geworden ist, wurde in den 1960er-Jahren vom Obmann des Kameradschaftsbundes, Ing. Franz Kortschak, als „Franzosenkreuz“ bezeichnet, um einen Grund für eine Renovierung und Wiederweihe zu haben. Dabei erinnerte man sich an die Kämpfe der Franzosen und der österreichischen Infanterie im Mai 1809. Erkundigungen bei Prof. Hanns Koren ergaben allerdings, dass es mit der Kreuzigungsgruppe und den Franzosen geschichtlich nicht gut bestellt sei.

Schließlich begann das Kreuz auch die Mitglieder des Verschönerungsvereines Ehrenhausen zu interessieren. Obmann OSR Karl Kirchmayr erörtere 1965 die Verhältnisse, da wohl der Grund aber nicht die Besitzverhältnisse der Kreuzigungsgruppe klar waren. Erst 1971 konnte eine sorgfältige Restaurierung der Steingruppe mit einem Pauschalbetrag von 16.300 Schilling vorgenommen werden. Doch schon 1977 musste der neue Vereinsobmann, Bezirks-Gendarmerie-Inspektor Ferdinand Lohr, beim Landesfremdenverkehrsamt wegen einer Reparatur des „Franzosenkreuzes“ vorsprechen.

Um die Kreuzigungsgruppe, die viele Jahre lang vom „Fegefeuerwald“ verschluckt war, hatte sich in den folgenden Jahren eine neue Siedlung entwickelt. Die beiden heranführenden Wege wurden schließlich durch die Gemeinde asphaltiert. Um die Pflege, der mit Stainzer Material ausgebauten und mit Blumenbeeten verschönten Anlage, kümmern sich immer wieder liebevoll und zur Zufriedenheit der Gemeinde Ehrenhausen abwechselnd die Anrainer.